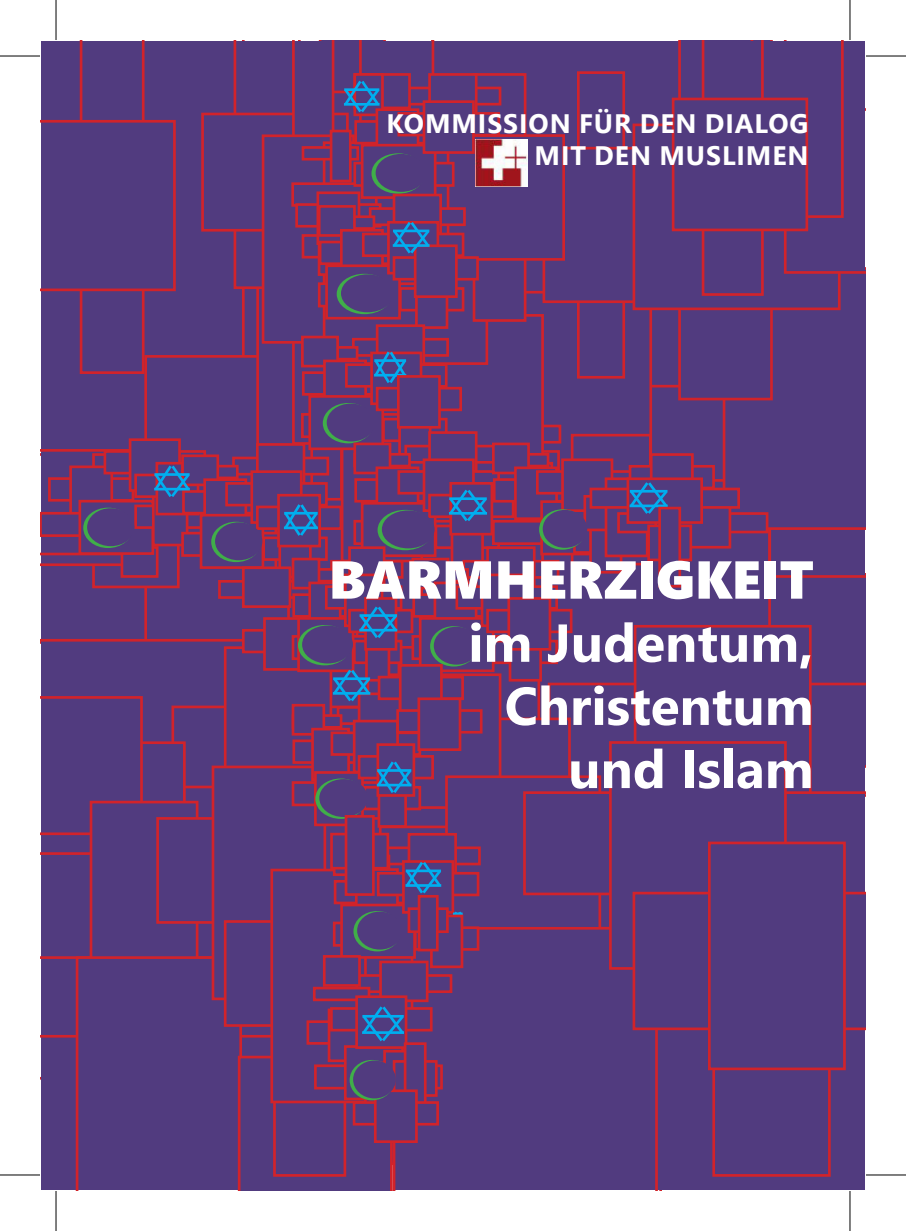




KOMMISSION FÜR DEN DIALOG
MIT DEN MUSLIMEN



BARMHERZIGKEIT
im Judentum,
Christentum
und Islam



BARMHERZIGKEIT im Judentum, Christentum und Islam

Impressum:

Herausgeberin und ©: Kommission für den Dialog
mit den Muslimen, SBK

Postfach 278, 1701 Fribourg

Internet: <http://www.gruppe-islam.bischoefe.ch>

Für den pastoralen Einsatz frei kopierbar

Layout: Drilona Shehu

Konzeption und Redaktion: Erwin Tanner-Tiziani



**Kommission für den Dialog
mit den Muslimen**

INHALTVERZEICHNIS

EINLEITUNG	6
-------------------	----------

1 Barmherzigkeit aus jüdischer Sicht	13
---	-----------

von Rabbiner Dr. David Bollag

Vorbemerkung	13
1. Aussagen der jüdischen Quellen	14
<i>a. Linguistische Überlegungen</i>	14
<i>b. Aussagen in der Hebräischen Bibel</i>	16
<i>c. Aussagen in der jüdischen Liturgie</i>	18
<i>d. Zusammenfassung</i>	19
2. Theologische Überlegungen	20
<i>a. Barmherzigkeit als Grundeigenschaft Gottes</i>	20
<i>b. Barmherzigkeit im Gebet</i>	23
3. Ethische Impulse	24
<i>a. Imitatio Dei</i>	24
<i>b. Ziel</i>	26

2 Barmherzigkeit aus christlicher Sicht	31
--	-----------

von Prof. em. Dr. Stephan Leimgruber

Vorbemerkung	31
1. Aussagen der christlichen Quellen	31
<i>a. Linguistische Überlegungen</i>	32
<i>b. Altes Testament</i>	32
<i>c. Neues Testament</i>	35

2. Theologische und rechtliche Überlegungen	39
<i>a. Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit</i>	40
<i>b. Maria als Mutter der Barmherzigkeit</i>	41
3. Ethische Impulse	42
<i>a. Barmherzigkeit weitergeben</i>	42
<i>b. Die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit</i>	44

3 Barmherzigkeit aus islamischer Sicht 49

von Imam Muris Begović

1. Das Wort „rahma“ im Koran	49
2. Linguistische Überlegungen: Die Bedeutung des Wortes „rahma“	52
3. Ethische Impulse	54
<i>a. Barmherzigkeit in den zwischenmenschlichen Beziehungen</i>	54
<i>b. Seine Barmherzigkeit ist grösser als unsere Sünden</i>	56

EINLEITUNG

Mit seiner Bulle „Misericordiae vultus“ rief Papst Franziskus am 11. April 2015 aus Anlass des 50. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Vatikanischen Konzils am 8. Dezember 1965 ein ausserordentliches Heiliges Jahr aus, das Jahr der Barmherzigkeit, das bis zum 20. November 2016 dauerte. In seinem Apostolischen Schreiben „Misericordia et misera“ vom 20. November 2016 betonte er, dass mit dem Abschluss des Jubiläumsjahres der Reichtum der Barmherzigkeit weiterhin zu spüren sein soll: „Das Jubiläumsjahr endet und die Heilige Pforte wird geschlossen. Aber die Pforte der Barmherzigkeit unseres Herzens bleibt immer weit geöffnet. Wir haben gelernt, dass Gott sich uns zuneigt (vgl.

Hos 11,4), damit auch wir ihn nachahmen können, wenn wir uns unseren Brüdern und Schwestern zuneigen.“ (N 16) Und in seinem Apostolischen Schreiben „Gaudete et exsultate“ vom 19. März 2018 bezeichnet er die Barmherzigkeit als den grossen Massstab für das Leben der Menschen (N 95) und betont: „Wer in Wahrheit Gott mit seinem Leben ehren möchte, wer sich wirklich nach der Heiligung sehnt, damit sein Dasein Gott, den Heiligen, verherrlicht, der ist berufen, (...) die Werke der Barmherzigkeit zu leben.“ (N 107)

Die Kommission für den Dialog mit den Muslimen hat von der Bischofskonferenz den Auftrag erhalten, sich mit dem Thema der Barmherzigkeit im Rahmen des interreligiösen Dialoges zu befassen. Das Resultat liegt nun in Form der vorliegenden Broschüre vor, welche sich als Arbeitshilfe in der Katechese, im Religionsunterricht und in der Erwachsenenbildung oder auch im Rahmen von Initiativen des interreligiösen Dialogs verwenden lässt. Es

kommen darin – entsprechend dem Grundsatz, dass man nicht übereinander, sondern miteinander sprechen sollte – eine jüdische, eine christliche und eine muslimische Stimme zu Wort.

In gewissem Masse lässt sich eine Übereinstimmung der Bedeutung des Begriffs „Barmherzigkeit“ in den drei Religionen Judentum, Christentum und Islam in Teilen feststellen. Jede dieser Religionen weist jedoch besondere begriffliche Inhalte entsprechend ihrer eigenen Geschichte und ihrem eigenen Selbstverständnis auf.

In allen drei Religionen ist „Barmherzigkeit“ eine wichtige Eigenschaft Gottes. „Barmherzigkeit“ bestimmt das Sein und Handeln Gottes und meint näherhin Liebe, Huld und Güte. In der alttestamentlichen „Gnadenformel“ (Ex 34,6), die bezeichnend für das Judentum ist, erweist sich der HERR als barmherzig und gnädig, obwohl die Israeliten zuvor das Goldene Kalb angebetet haben: „Der HERR ist der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an

Huld und Treue". Auch in den Psalmen kommt Gottes Barmherzigkeit öfter zur Sprache: „Der HERR ist barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Huld. Er wird nicht immer rechten und nicht ewig trägt er nach" (Psalm 103,8 f.). Die Barmherzigkeit Jahwes zielt auf die Wiederherstellung eines gestörten Verhältnisses zwischen ihm und dem Volk, also auf die Versöhnung und Schuldvergebung.

Das Christentum schliesst sich dem jüdischen (alttestamentlichen) Gebrauch des Begriffs an. Auch das christliche Gottesbild trägt die Züge der Barmherzigkeit. Darüber hinaus erkennen sie in Jesus „das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters" (Papst Franziskus¹). Jesus verwirklicht Gottes Barmherzigkeit im Umgang mit den Menschen, wie es das Gleichnis vom barmherzigen Vater zeigt. Im Anschluss an das Gebot der Feindesliebe (Lk 6,35) lädt Jesus dazu ein: „Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist" (Lk 6,36). In der Zuwendung Jesu gegenüber den Armen, Ausgestossenen,

1 Verkündigungsbulle „Misericordiae vultus" vom 11. April 2015 zum Ausserordentlichen Jubiläum der Barmherzigkeit.

Leidenden, Kranken und Bedürftigen zeigt sich die göttliche Barmherzigkeit. Menschen, die barmherzig sind, werden seliggepriesen (Mt 5,7).

Der Islam versteht sich insgesamt als „Religion der Barmherzigkeit“, obwohl dies in Spannung zur öffentlichen Wahrnehmung steht. Nicht nur die Eröffnungssure im Koran betont Gottes Barmherzigkeit, sondern es beginnt jede Sure – mit Ausnahme der neunten – mit der sog. Basmala (oder: Bismillah): „bismi ’llāhi ’r-raḥmāni ’r-raḥīmi“ (Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmers). Ferner, wenn immer der Prophet Mohammed erwähnt wird, erfolgt stets die Bitte: „ṣallā ’llāhu ‘alayhi wa-sallam(a)“ (Gott segne ihn und schenke ihm Heil!“ Auch Musliminnen und Muslime verstehen unter „Barmherzigkeit“ Fürsorge, Liebe, Milde und Vergebung, alles Eigenschaften, die sie von sich selbst und auch von anderen verlangen.

Tipps zur Arbeit mit der Broschüre:

- Ein Gespräch führen über Erfahrungen der Barmherzigkeit;
- mit Schülerinnen und Schülern anderer Konfessionen und Religionen in ein Gespräch über Barmherzigkeit kommen;
- Muslime in einer Moschee besuchen und im Koran die Bismillah suchen und erläutern;
- eine Synagoge besuchen und in der dortigen Heiligen Schrift lesen und Sätze mit «Barmherzigkeit» suchen.
- eine Kirche besuchen und die dortige liturgische Ausstattung kennen lernen;
- eine Zusammenstellung von Stellen aus heiligen Schriften zum Wort «Barmherzigkeit» erstellen;
- in der Erwachsenenbildung eine Veranstaltung zum Thema Barmherzigkeit in den drei Religionen Judentum, Christentum und Islam mit Teilnehmenden aus allen Religionen organisieren.

1

BARMHERZIGKEIT AUS JÜDISCHER SICHT

von Rabbiner Dr. David Bollag

Vorbemerkung

Es sei mir gestattet, eine sehr persönliche Bemerkung an den Anfang zu stellen. Es ist für mich als Jude eine grosse Ehre, für diese Broschüre der Dialogkommission „Islam“ der Schweizer Bischofskonferenz einen Beitrag zu verfassen. Es ist in meinen Augen nicht eine Selbstverständlichkeit, dass in dieser Pastoralhilfe das Thema „Barmherzigkeit“ auch aus jüdischer Sicht betrachtet und beachtet wird.

Ich weiss es deshalb sehr zu schätzen, hier einen jüdischen Beitrag verfassen zu dürfen. Ich hoffe, dass meine Ausführungen helfen werden, die jüdische Sichtweise verständlich zu machen, und wünsche mir, dass diese Broschüre den Dialog zwischen den drei grossen monotheistischen Religionen erweitern und vertiefen wird.

1. Aussagen der jüdischen Quellen

a. Linguistische Überlegungen

Bevor aus jüdischer Sicht zum Begriff „Barmherzigkeit“ Stellung genommen werden kann, muss darauf hingewiesen werden, dass damit eine gewisse Problematik verbunden ist. Die jüdischen Quellen sind auf Hebräisch verfasst, während „Barmherzigkeit“ ein Begriff aus dem Deutschen und „*misericordia*“ ein Begriff aus dem Lateinischen sind. Es muss deshalb zuerst kurz erwähnt und erklärt werden, welche hebräischen Wörter mit „Barmherzigkeit“ und „barmherzig“ übersetzt werden und welche Bedeutung diese Wörter auf Hebräisch haben.

Es sind primär die hebräischen Substantive „*rachamim*“, „*chessed*“ und – seltener – „*chen*“, sowie die Adjektive „*rachum*“ und „*chanun*“, die auf Hebräisch ähnliche Bedeutung haben und auf Deutsch als „Barmherzigkeit“ – oft auch „Erbarmen“ – und „barmherzig“ wiedergegeben werden.

Zur Illustration seien einige Beispiele erwähnt:

- In Exodus 34, 6 – einem theologisch enorm wichtigen und inhaltsreichen Vers – wird Gott als „rachum“ und „chanun“ bezeichnet. Das erste Adjektiv wird mit „barmherzig“ übersetzt (Einheitsübersetzung).

- „Rachamim“, das Substantiv, welches aus dem Adjektiv „rachum“ gebildet ist, wird meist als „Erbarmen“ übersetzt. (z. B. Genesis 43,14; Deuteronomium 13,18; Psalmen 145,9).

- Aus den hebräischen Buchstaben, aus welchen das Adjektiv „rachum“ und das Substantiv „Rachamim“ bestehen, kann auch ein Verb gebildet werden (z. B. Deuteronomium 30,3). Auch das Verb wird – in der Einheitsübersetzung – auf Deutsch mit „sich erbarmen“ wiedergegeben.

b. Aussagen in der Hebräischen Bibel

Die hebräischen Wörter, die auf Deutsch als „Barmherzigkeit“ übersetzt werden, beschreiben in der Hebräischen Bibel äusserst häufig die Bereitschaft Gottes, dem Menschen zu verzeihen. Die wichtigste Bibelstelle ist der – schon oben angesprochene – Vers 6 aus Exodus 34. Er bezeichnet Gott als „rachum“, als „barmherzig“, und beschreibt die volle Bereitschaft Gottes, dem Volk für die beinahe unverzeihbare Sünde des Goldenen Kalbes zu vergeben.

Diese Barmherzigkeit Gottes ist für die jüdische Theologie von derart grosser und zentraler Bedeutung, dass sie als eine der Grundeigenschaften (Middot) Gottes bezeichnet wird. Es wird hier von 13 Grundeigenschaften gesprochen. Sie finden sich alle in diesem und in dem darauf folgenden Vers und stehen alle im Kontext der Bereitschaft Gottes zu vergeben. – In Abschnitt 2 wird nochmals von diesen Versen die Rede sein.

In der Hebräischen Bibel beschränkt sich die Bedeutung und Verwendung des Begriffes „Barmherzigkeit“ aber nicht auf den unmittelbaren Kontext der Vergebung von Sünde. Barmherzigkeit hat oft – vor allem bei den Propheten – eine breitere, weitergehende Bedeutung und Verwendung. Es wird prophezeit, dass Gott Seine Barmherzigkeit walten lassen wird, wenn Er das Volk Israel zu Sich und in Sein Land zurückführen wird: „Dann wird ... Gott ... sich deiner erbarmen ... und dich [wieder] aus allen Völkern zusammenführen.“ (Deuteronomium 30,3) „Er wird sich euer erbarmen und euch in eure Heimat zurückkehren lassen.“ (Jeremias 42,12; vgl. auch Jesaja 54,7 und 55,7; Jeremias 30,18; Sacharias 1,16) Gottes Barmherzigkeit zeigt sich in der Bibel auch bei Seinem Versprechen, Sein Volk in der Zukunft wieder zu erlösen.

Barmherzigkeit hat in der Bibel ab und zu aber auch die Bedeutung von Mitleid, Empathie, der Bereitschaft, das Leid eines Menschen mitzuempfin-

den. Diese Barmherzigkeit wird einerseits Gott zugeschrieben: „Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid.“ (Exodus 22, 26) Sie wird aber andererseits auch dem Menschen zugeschrieben: „Gott ... lasse euch Erbarmen bei dem Mann [= Josef] finden.“ (Genesis 43,14)

c. Aussagen in der jüdischen Liturgie

Im jüdischen Gebet ist es sehr ähnlich wie in der Bibel. Die hebräischen Wörter, die auf Deutsch mit „Barmherzigkeit“ übersetzt werden, haben im Gebet die gleiche oder zumindest eine sehr ähnliche Bedeutung und Verwendung wie in der Bibel. Das gilt vor allem für die Bezeichnung der Bereitschaft Gottes zu vergeben.

Im Gebet erhält Barmherzigkeit aber eine weitergehende – von der Bibel ausgehende – Bedeutung. Während Barmherzigkeit in der Bibel bedeutet, dass Gott bereit ist, Sünden zu vergeben, erweitert sich die Bedeutung im Gebet. Hier bezeichnet

nun Barmherzigkeit die Bereitschaft Gottes, dem Menschen alles zu geben, was er braucht. Das „Vergeben“ wird zu einem „Geben“, genauer gesagt zu einem „vergeblichen Geben“.

Im jüdischen Gebet wird Gott für diese Barmherzigkeit gelobt, es wird Ihm dafür gedankt und um diese Barmherzigkeit gebetet.

d. Zusammenfassung

In der Hebräischen Bibel und der jüdischen Liturgie haben die hebräischen Wörter, die auf Deutsch als Barmherzigkeit und Erbarmen übersetzt werden, vier unterschiedliche, miteinander verwandte Bedeutungen.

1. Die Bereitschaft Gottes, dem Menschen für Sünden zu verzeihen und vergeben.

2. Die Voraussage Gottes, sein Volk zu Sich und in Sein Land zurückzuführen.

3. Mitleid, Empathie: Die Bereitschaft Gottes oder eines Menschen, das Leid eines Menschen mitzuemp-

finden.

4. Das vergebliche, unverdiente Geben Gottes an den Menschen. Gott gibt dem Menschen alles, was er braucht.

2. Theologische Überlegungen

a. Barmherzigkeit als Grundeigenschaft Gottes

In der jüdischen Theologie ist Barmherzigkeit von sehr grundlegender Bedeutung. Es wird deshalb von der „Grundeigenschaft der Barmherzigkeit“, „Midat ha-rachamim“, gesprochen.

Diese Eigenschaft ist aber nicht die einzige Grundeigenschaft Gottes. Sie ist auch nicht die Eigenschaft, mit welcher Gott Sich anfänglich offenbart, mit welcher Er die Welt erschaffen hat. Ganz im Gegenteil.

Die jüdische Theologie – und vor allem die Kabbala, die jüdische Mystik – vertreten die Ansicht, dass Gott Sich auf zwei grundsätzlich unterschied-

liche Arten offenbart. Einerseits mit „Midat ha-rachamim“, der Eigenschaft der Barmherzigkeit, d. h. – wie oben dargestellt – mit der Bereitschaft, dem Menschen zu vergeben und ihm vergeblich zu geben. Andererseits findet sich in Gott aber auch eine andere Grundeigenschaft. Sie wird als „Midat hadin“ bezeichnet, die „Grundeigenschaft des Rechts“. Wenn Gott sich in dieser Eigenschaft offenbart, so ist Er gerecht, urteilt streng, ist nicht bereit zu vergeben und gibt nichts vergeblich. Beide Grundeigenschaften finden sich in Gott. Zeitweise ist es die eine, zeitweise die andere, welche sich stärker zeigt.

Dazu muss direkt ergänzt werden, dass Gott im biblischen Text unterschiedliche Namen hat. Die verschiedenen Namen drücken aus, dass Er Sich auf die verschiedenen Arten offenbart. Wenn Er „Elohim“ (Gott) genannt wird, so kommt dadurch zum Ausdruck, dass sich Seine Eigenschaft des Rechts offenbart. Wird Er hingegen mit dem Tetragrammaton (der

Ewige) bezeichnet, so zeigt sich Seine Eigenschaft der Barmherzigkeit.

Im ersten Vers der Bibel, in dem berichtet wird, dass Gott die Welt erschaffen hat, wird Er „Elohim“ genannt. In den Augen der jüdischen Bibelexegese bedeutet dies, dass Gott anfänglich der Ansicht war, dass Er die Welt mit der Eigenschaft des Rechts, ganz auf der Basis des strengen Rechts erschaffen und führen könne. Er musste aber sehr bald erkennen, dass die Welt so nicht lange existieren würde, dass sie wegen der strengen Beurteilung sehr bald untergehen würde. Gott hat sich deshalb entschlossen, Seine Eigenschaft der Barmherzigkeit walten zu lassen, sie der Eigenschaft des Rechts sogar voranzustellen. Das zeigt sich schon zu Beginn von Kapitel 2 in Genesis: „Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde ... als der Ewige (Tetragammaton) Gott (Elohim) Erde und Himmel erschuf.“ (Genesis 2,4)

Wenn nur Gottes Eigenschaft des Rechts da wäre, so würde die Welt untergehen. Für die Existenz der Welt ist

Seine Barmherzigkeit notwendig: „Er ist barmherzig (rachum), vergibt Sünde und wird (die Welt) nicht zerstören.“ (Psalm 78, 38) Die Barmherzigkeit Gottes ist also eine *conditio sine qua non* für das Bestehen der Welt.

b. Barmherzigkeit im Gebet

Wenn das jüdische Volk sich vor Gott hinstellt, um um Vergebung seiner Sünden zu bitten, so wird es Gott folglich primär darum bitten, Seine Eigenschaft der Barmherzigkeit, Seine *Midat ha-rachamim*, walten zu lassen. Die Gebete, in welchen die Juden Gott um Vergebung bitten, werden „*slichot*“ genannt. „*slichot*“ bedeutet „Vergebung“ und schon Daniel beschreibt Gott als denjenigen, bei dem „*Rachamim* und *Slichot*“, Barmherzigkeit und Vergebung zu finden sind. (Daniel 9, 9)

Es wird kaum erstaunen und wird das in Abschnitt 1/a Erklärte ergänzen und illustrieren, dass die wichtigsten Verse, die bei den *Slichot*-Gebeten mehrmals wiederholt werden, die vor-

ne zitierten Verse sind, in welchen Gott als „barmherzig“, „rachum“ und „chanun“, bezeichnet wird. (Exodus 34,6 f.)

Ebenso wie die Barmherzigkeit Gottes für das Bestehen der Welt von grundlegender Bedeutung ist, ist sie von essentieller Wichtigkeit im Gebet um Vergebung und wird dort deshalb wiederholt erwähnt.

3. Ethische Impulse

a. Imitatio Dei

Aus jüdischer Perspektive sind die Aussagen der Quellen (Abschnitt 1) und die theologischen Überlegungen (Abschnitt 2) zur Barmherzigkeit zwar von grosser Bedeutung und Wichtigkeit. Sie stehen aber ganz im Schatten von dem, was nun in diesem Abschnitt angesprochen wird. Oder anders ausgedrückt: Die Abschnitte 1 und 2 sollen als Vorbereitung auf Abschnitt 3 gesehen und verstanden werden. Denn nach jüdischer Auffassung ist die Ethik das Wichtigste.

Die Thora befiehlt dem Menschen

an mehreren Stellen, „in all Seinen (= Gottes) Wegen zu gehen“. (Deuteronomium 10,12; vgl. ibid. 11,22 und ibid. 28,9; vgl. auch ibid. 13,5) In der theologischen Terminologie ist dies die Aufforderung an den Menschen zur „Imitatio Dei“, Gott zu imitieren, Ihm ähnlich zu sein.

Die so genannte „Mündliche Tradition“ des Judentums, die den Text der Schriftlichen Thora, der Hebräischen Bibel, genau analysiert und interpretiert, setzt sich mit der Frage auseinander, wie denn der Mensch Gott imitieren könne. Da der Mensch doch aus Fleisch und Blut besteht, ein Wesen mit einem Körper ist, hat er doch gar keine Möglichkeit, Gott, der ein völlig abstraktes, unkörperliches Wesen ist, ähnlich zu sein.

Die Antwort, welche die Mündliche Thora gibt, bringt zum Ausdruck, dass die Imitatio sich nicht auf das Wesen Gottes bezieht, sondern auf Sein Verhalten, auf Seine Attribute. Der Mensch soll vom Verhalten Gottes lernen und soll es imitieren.

Zur Illustration der Imitatio Dei, und vor allem zu ihrer Anwendung nennt die Mündliche Thora einige Beispiele. Als erstes werden da die Grundeigenschaften Gottes der Barmherzigkeit erwähnt: „Genau so wie Gott rachum und chanun – barmherzig – ist, sollst auch du rachum und chanun sein, und allen vergeblich geben.“ (Sifrei zu Deuteronomium 11,22; vgl. Babylonischer Talmud Schabbat 133b und Sota 14a)

Imitatio Dei bedeutet also, dass wir Menschen – wie Gott – vergeben, vergeblich geben sollen, und dass wir – wie Er – Mitleid empfinden und Empathie zeigen sollen.

b. Ziel

Der Begriff „Barmherzigkeit“ ist im Judentum von zentralster Bedeutung. Im Judentum ist die Barmherzigkeit Gottes aber nicht nur von Bedeutung und will genau untersucht werden, um zu verstehen, wie die Barmherzigkeit Gottes auf den Menschen wirkt. In der jüdischen Tradition ist von ebenso grosser – wenn nicht gar grösserer –

Wichtigkeit, dass die Bedeutung der Barmherzigkeit genau geklärt wird, um uns verstehen zu lassen, wie wir Menschen Barmherzigkeit üben sollen, wie wir unseren Mitmenschen gegenüber barmherzig sein können und sollen; wie wir die Barmherzigkeit Gottes imitieren können.

Die „Kommission des Heiligen Stuhls für die religiösen Beziehungen zum Judentum“ hat im Dezember 2015 ein neues Dokument veröffentlicht. Das abschliessende Kapitel des Dokumentes ist der Frage der „Ziele des Dialoges mit dem Judentum“ gewidmet. Als eines der Ziele wird genannt, „sich gemeinsam für Gerechtigkeit [und] Frieden ... einzusetzen.“ (Reflexionen zu theologischen Fragestellungen in den katholisch-jüdischen Beziehungen aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums von Nostrae aetate, § 46)

Zur grossen Überraschung des jüdischen Lesers erwähnt das vatikanische Dokument in diesem Kontext die soeben dargestellte jüdische Interpre-

tation der Imitatio Dei und führt gar einen der vorne zitierten Verse der Hebräischen Bibel (Deuteronomium 11,22) und eine der erwähnten Stellen des Babylonischen Talmud (Sota 14a) an. Zur Erklärung der Ziele des interreligiösen Dialoges bezieht sich das katholische Dokument also auf die jüdischen Quellen und Erklärungen der Imitatio Dei.

In diesem Sinne hoffen wir, dass diese jüdischen Ausführungen zur Bedeutung der Barmherzigkeit Gottes und vor allem zu der – Gott imitierenden – Barmherzigkeit von uns Menschen gegenüber den anderen Menschen helfen werden, den Dialog der Religionen zu stärken und bereichern, damit wir uns alle „gemeinsam für Gerechtigkeit, Frieden, die Bewahrung der Schöpfung und Versöhnung in der Welt“ (Reflexionen, *ibid.*) einsetzen werden.

Literaturhinweise:

Babylonischer Talmud (Schottenstein Edition, mit Übersetzung und Erklärung auf Englisch), Brooklyn/N.Y.: (Mesorah Publications), 1997 ff.

Jehuda Halevi, Der Kusari, Zürich (Morascha), 1990.

Das jüdische Gebetsbuch: Siddur Schma Kolenu, Basel/Zürich (Morascha), 1997.

Reflexionen zu theologischen Fragestellungen in den katholisch-jüdischen Beziehungen aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums von Nostra aetate, Bonn (Deutsche Bischofskonferenz) 2015.

2 **BARMHERZIGKEIT AUS CHRISTLICHER SICHT**

von Prof. em. Dr. Stephan Leimgruber

Vorbemerkung

Katholischerseits muss eingeräumt werden, dass die Kategorie „Barmherzigkeit“ in Theologie und Disziplin stark vernachlässigt wurde, bis hinein in die moderne Zeit (z. B. im Handbuch „Mysterium Salutis“, 1965-1976). Statt das Gottesbild der Barmherzigkeit zu betonen wurde das Bild des gerechten, zornigen und sich rächenden Gottes lange Zeit unterstrichen und damit den Glaubenden (v. a. beim Sterben) Angst gemacht.

1. Aussagen der christlichen Quellen

Als Quellen für die Darstellung der „Barmherzigkeit aus christlicher Sicht“ dienen die Schriften des Alten und Neuen Testaments sowie systemati-

sche Texte und katechetische Bilder aus der Geschichte (z. B. Katechismus oder Meditationsbild des Heiligen Nikolaus von Flüe).

Weil die Schriften der Hebräischen Bibel der Juden grösstenteils identisch sind mit den alttestamentlichen Büchern der Christen, deckt sich auch das Verständnis von "Barmherzigkeit" zwischen Juden und Christen zu einem guten Teil. Neu hinzu kommt für Christen Jesus Christus als „Ort“ der Barmherzigkeit Gottes und als Verkünder des barmherzigen Gottes.

a. Linguistische Überlegungen

Das lateinische Wort „*misericordia*“ bedeutet ebenfalls „Erbarmen“ und Barmherzigkeit“. Es setzt sich aus den lateinischen Worten „*miser*“ (arm) und „*cor*“ (das Herz) zusammen und meint „ein Herz für die Armen haben.“

b. Altes Testament

Die Schlüsselstelle der Gottesoffenbarung zeigt bereits im Buch Exodus Jahwe als barmherzigen Gott: Er steigt

zu Mose herab und ruft ihm zu: „Der HERR ist der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue“ (Ex 34,6). Dieser Satz versteht die Barmherzigkeit als Grundeigenschaft Gottes. Ganz in der Nähe ist die Bedeutung der Begriffe „Erbarmen“, „Mitleid“ und „Empathie“. Diese Formulierung aus Ex 34,6 „barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Huld und Treue“ wird in mehreren Psalmen aufgegriffen, was unten gezeigt werden soll. Schon im Buch „Genesis“ erhofft sich Jakob vom ägyptischen Josef Erbarmen für seine Söhne und die Brüder Josefs: „El-Schaddai lasse euch Erbarmen bei dem Mann finden, sodass er euch den anderen Bruder und Benjamin freigibt“ (Gen 43,14). (Vgl. Dt 30,2-3.)

Als „Mitleid“ wird die Haltung gegenüber jenen Mitbürgern bezeichnet, denen man den Mantel als Pfand für Schulden genommen hat. Bis zum Sonnenuntergang soll der Mantel zurückgegeben werden, denn er ist die einzige Decke, die den blossen Leib

bedeckt. „Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid“ (Ex 22,25-26). In den Psalmen bedeutet „rachum“ häufig „barmherzig“, eine Eigenschaft, die mit der Treue zusammenhängt: Eine ganz ähnliche Bedeutung hat „voll Erbarmen sein“. „Doch er ist Barmherzig, vergab die Schuld und vernichtete nicht“ (Psalm 78,38). „Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam zum Zorn und reich an Huld und Treue“ (Psalm 86,15). „Der HERR ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld. Der HERR ist gut zu allen, sein Erbarmen waltet über all seinen Werken“ (Psalm 145,8-9 f).

Mit „rachum“ ist eine wesentliche Charakterisierung Jahwes im Alten Testament gegeben. Dieser Gott ist kein Rächergott, kein rechnender nachtragender Gott, sondern ein barmherziger, sich einfühlender Gott. Er erinnert sich an den Bund, den er mit dem Volk Israel bzw. seinen Exponenten geschlossen hat und wahrt sei-

nem Volk die Treue. Wenn er das Volk (oder Einzelne davon) in Not sieht, hat er Mitleid und will entschlossen die Not beheben. Die Barmherzigkeit Jahwes zeigt seine innere Souveränität und Freiheit, seine „Erhabenheit“ und sein „heiliges Wesen“². Barmherzigkeit steht auch mit Gerechtigkeit in Verbindung.

c. Neues Testament

Im Neuen Testament erscheint Gottes Barmherzigkeit in den helfenden und heilenden Taten Jesu, der hilfsbedürftigen Armen und Kranken neues Leben schenkte. Jesus lebte Gottes Botschaft von der Barmherzigkeit. Er war selbst von Mitleid gerührt, als er einem Aussätzigen begegnete (Mk 1,41), einer Mutter, die ihren einzigen Sohn verloren hatte, (Lk 7,13) oder dem Volk, das hungerte (Mt 15,32). Jesus begegneten ständig Leute, die ihm zuriefen „Erbarme dich unser“ (Mk 9,27). Jesus lebte und verkündigte Gottes Botschaft der Barmherzigkeit „letztgültig und für alle“³. An die

2 Walter Kasper, Barmherzigkeit, Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens, Freiburg ⁴2014, S. 58.

3 Ebd., S. 73.

Stelle von Zorn und Vergeltung traten Liebe und Barmherzigkeit.

Insbesondere erreicht Gottes Barmherzigkeit in Jesus Christus auch und gerade die Sünder; etwa eine stadtbekannte Dirne (Lk 7,36-50) oder den Zöllner Zachäus (Lk 15,1-10). Jesus hat gezeigt, wie Menschen zu diesem Gott beten können, nämlich mit dem Wort „Vater“ (aramäisch „Abba“), im weit verbreiteten Gebet „Vater unser“, das eine persönliche Beziehung der Liebe, der Fürsorge und des Erbarmens für die Menschen zum Ausdruck bringt (Mt 6,9; Lk 11,2).

Jesus lebte die Barmherzigkeit Gottes in seinem kompromisslosen Dasein für andere („Proexistenz“); das den dichtesten Ausdruck im stellvertretenden Kreuz, Tod und in der Auferstehung fand. Aus Liebe zu Gott hat er sein Leben für die vielen hingegeben und damit Erlösung und Rettung erwirkt. So gewann Gottes Barmherzigkeit neuen Raum und stiftete neues Leben. Damit schuf Gott neue Gerechtigkeit in Jesus, der unschuldig die

Sünde auf sich genommen und zu unseren Gunsten freiwillig die Forderung der Gerechtigkeit erfüllt hat (Röm 8,3; Gal 3,19)⁴. 4 Ebd., S. 83.

Das Doppelgebot der Liebe (Mt 22,37-40), das Jesus als das wichtigste Gebot für den Menschen verkündet, berücksichtigt die fundamentale Bedeutung der Barmherzigkeit (vgl. die Bergpredigt Jesu; Mt 5-7). Die Rede von Gottes Barmherzigkeit fand in zwei „grossen“ Geschichten einen überzeitlichen Ausdruck: Im Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32) und im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). Beide Erzählungen haben sich ins Gedächtnis der Menschheit eingeprägt.

- Im Gleichnis vom barmherzigen Vater hat der Sohn durch sein zügelloses Leben alle Ansprüche verwirkt, die der Gerechtigkeit entsprochen hätten. Doch der barmherzige Vater setzte den verlorenen Sohn ohne Vorbehalt wieder in seine Sohnesrechte ein und anerkannte seine Würde als Sohn neu! Die Barmherzig-

keit des Vaters übertraf jedes erwartete Mass an Liebe und orientierte sich an der Sonnwürde als Kriterium des ethischen Handelns.

- Ein Samariter – damals verachtet – nahm sich des halb tot geschlagenen Opfers am Strassenrand an, während damals fromme Personen – Levit und Priester – vorübergingen. Jesus erzählt das Gleichnis auf die Frage „Wer ist mein Nächster?“ und verdeutlichte damit, dass Gottes Barmherzigkeit all jene treffen soll, denen wir begegnen.

Aus dieser alt- und neutestamentlichen Botschaft der Barmherzigkeit und des proexistenten Lebens Jesu her ist für Christinnen und Christen die Grundlage bereitgestellt für eine neue Freiheit und Leben schaffende „Kultur der Barmherzigkeit“. Die Barmherzigkeit Gottes ist nicht bloss eine unter anderen Eigenschaften des geheimnisvollen Gottes, nicht bloss ein Trost für Gescheiterte in dieser Welt, sondern vielmehr die „organisierende Mitte der Eigenschaften Gottes“⁵, sie

5 Ebd., S. 94

ist das „Vorzeichen, das vor der ganzen Heilsgeschichte steht“⁶.

6 Ebd., S. 102.

2. Theologische und rechtliche Überlegungen

Barmherzigkeit ist eine Grundeigenschaft Gottes wie seine Liebe und Gerechtigkeit. Walter Kardinal Kasper spricht von „Gottes unendlicher Barmherzigkeit“, die im frühen Christentum ein grosses Echo erhalten hat, v. a. im Zusammenhang mit abtrünnigen Getauften, denen eine zweite Chance der Kirchenteilnahme gegeben wurde. Gottes Barmherzigkeit wird im Zusammenhang mit der Trinitätstheologie als Liebe (1 Joh 4,8.16) ausgelegt. Gott ist sich selbst mitteilende Liebe.

Die Schlüsselstellung der Barmherzigkeit Gottes ist auf dem Hintergrund des universalen Heils (in Jesus Christus) noch besser verstehbar. „Er (Gott) will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.“ (1 Tim 2,4). Er ist nicht gekommen, um zu richten, sondern um die Menschen zu retten (Joh 12,47).

Dieser Reihe von Aussagen steht eine Reihe von Gerichtsaussagen gegenüber, die Jesus als Richter vorstellen, der von Gericht und Verderben spricht, von der ewigen Strafe (Mt 25,31-46). Paulus spricht vom „Tag des Zornes“ (Röm 2,5) und von der Vergeltung für die Guten und Bösen (2 Kor 5,10). Im Glaubensbekenntnis (Credo) reden wir davon, dass der Richter kommt, um „zu richten die Lebenden und die Toten“. Diese Botschaft von der Hölle steht in Spannung zur Botschaft der Barmherzigkeit. Es gibt die Lehre von der ewigen Dauer der Hölle einerseits, andererseits die Worte von der Umkehr und der Hoffnung. Die Freiheit des Menschen soll nicht übergangen werden.

a. Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit

Was bedeutet Gottes Gerechtigkeit für die Sünderinnen und Sünder? Ist damit ein Todesurteil für die Sünder gemeint? – Nach Walter Kardinal Kasper geht es um die rettende Ge-

rechtigkeit, also nicht um eine strafende Rechtsprechung, sondern um eine gerecht machende, erlösende Gerechtigkeit, die aufgrund des Glaubens geschenkt wird, nicht aufgrund vorzeigbarer Werke und Leistungen (vgl. Röm 1,17; 3,21f). Es ist die grosse Entdeckung Martin Luthers gewesen, dass Gottes Gerechtigkeit eine den Sünder rechtfertigende Gerechtigkeit ist, letztlich Gottes Barmherzigkeit.

b. Maria als Mutter der Barmherzigkeit

Natürlich muss Maria stets christologisch und innerhalb der ganzen Heilsgeschichte gesehen werden, aber es gibt doch eine urchristliche Überzeugung des Glaubens, dass Maria in inneren und äusseren Nöten Hilfe und Trost schenkt. So wird sie angerufen als „Mutter der Barmherzigkeit.“ Biblisch fusst diese spirituelle Haltung auf zwei Stellen: zum einen auf der Verkündigungsszene (Lk 1, 26-38), und zum andern auf der Szene, in der Maria unter dem Kreuz steht (Joh 19, 26f).

Auch das Zeichen von Kanaan (Joh 2, 1-12) war Anlass, um die Nöte der Menschen Maria anzuvertrauen. Die Erwählung und Begnadung Marias ist letztlich der Fundus für ihre Verehrung als Mutter der Barmherzigkeit. Ihre Nähe zu den Menschen – gleichsam als „Zuflucht der Sünder“ und „Trost der Betrübten“ – haben diese Bezeichnung gefördert. Maria ist zum „Typus der Barmherzigkeit“ geworden.

3. Ethische Impulse

a. Barmherzigkeit weitergeben

Das Thema „Barmherzigkeit“ ist von den letzten vier Päpsten neu in die Diskussion eingebracht und profiliert worden. Der Heilige Johannes XXIII. sah im Zweiten Vatikanischen Konzil ein „Heilmittel der Barmherzigkeit“, keine „Waffe der Strenge“⁷. Der Heilige Johannes Paul II. verstand Ostern als „Geheimnis der göttlichen Barmherzigkeit“⁸ und Papst Franziskus rief ein „Jahr der Barmherzigkeit“ aus. Mit dem Stichwort „Barmherzigkeit“

7 Ebd., S. 16.

8 Ebd., S. 18.

wird das Kirchenrecht nicht für ungültig erklärt, aber eine neue Grundhaltung gewinnt in der katholischen Kirche wieder an Bedeutung. Gottes Barmherzigkeit zeigt sich zeichnerhaft in den sieben Sakramenten der Kirche; sie sind Beweise und Gaben der Barmherzigkeit Gottes: Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Ehe, Weihe, Krankensalbung. Vor allem in der Beichte erfahren die Gläubigen die bedingungslose Barmherzigkeit Gottes, die sich in der Vergebung der Sünden durch den Akt der Lossprechung durch den Priester konkret und direkt ausdrückt. Die Gläubigen wissen sich dieser bedingungslosen Barmherzigkeit auch selber verpflichtet, bis hin zur Feindesliebe! Dabei können sie vertrauensvoll auf Gottes Gnade zählen. Das Leben und Sterben der heiligen Märtyrer sind hierfür ein sichtbares Zeichen.

Bereits in der Bibel finden sich Anweisungen darüber, wie Barmherzigkeit weiterzugeben und zu realisieren ist. Grundlage dazu ist in der Bergpre-

digd die fünfte Seligpreisung: „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbar-men finden“ (Mt 5,7). Wer Barmherzig-keit praktiziert, wird selbst Barmher-zigkeit erfahren. Die Seligpreisungen sind Verheissungen für Menschen, die absichtsfrei Liebe verwirklichen und davon beseelt sind. Es sind Zusagen an Menschen, die auf Gott angewiesen sind und seine Liebe brauchen und sie weitergeben. Nicht zu vergessen ist hierbei, wie sehr das Hauptgebot und Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe, das auch die Selbstliebe ein-schliesst, Barmherzigkeit einschliesst. Selbstverständlich ist auch der Gedan-ke, dass in der Nächstenliebe die Liebe zu Gott verwirklicht wird. Damit ent-hält eine christlich verantwortete Ethik den Impuls zur Nächstenliebe und zur Barmherzigkeit als Realisierungen der Barmherzigkeit Gottes.

b. Die leiblichen und geistli-chen Werke der Barmherzigkeit

Die leiblichen und geistlichen Wer-ke der Barmherzigkeit sind Früchte jü-

dischen Denkens in Tugend- und Lasterkatalogen. Sie orientieren sich am Gutes-Tun und daran, was unterlassen wurde.

Leibliche Werke der Barmherzigkeit:

Die Hungrigen speisen - Den Durstigen zu trinken geben - Die Nackten bekleiden - Die Fremden aufnehmen - Die Kranken pflegen - Die Gefangenen besuchen - Die Toten begraben.

Geistliche Werke der Barmherzigkeit

Den Zweifelnden Rat geben - Die Unwissenden lehren - Die Betrübten trösten - Die Sünder zurechtweisen - Die Lästigen geduldig ertragen - Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen - Für die Lebenden und für die Toten beten.

Eine Illustration
der leiblichen Werke der Barmherzigkeit



Sachsler Meditationsbild
von Bruder Klaus (1417-1487)

Literaturhinweise:

Augustin, Georg (Hg.), Barmherzigkeit leben. Eine Neuentdeckung der christlichen Berufung, Freiburg i. Br. 42016.

Kasper, Kardinal Walter, Barmherzigkeit, Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens, Freiburg 2014.

Papst Franziskus, Der Name Gottes ist Barmherzigkeit. Ein Gespräch mit Andrea Tornelli, München/Milano 2016.

Papst Franziskus, Barmherzigkeit will ich, Stuttgart, 2015.

Papst Johannes Paul II, Dives in misericordia, (30. November) 1980.

3

BARMHERZIGKEIT AUS ISLAMISCHER SICHT

von Imam Muris Begović

1. Das Wort „raḥma“ im Koran

Heutzutage kommt es leider selten vor, dass der Islam in der Öffentlichkeit positiv dargestellt wird. Entsprechend werden Muslime als Kriegsfanatiker hingestellt, angeblich weil ihre Religion dies von ihnen verlangt. Ist es denn wirklich so? Diejenigen, die dies behaupten, lesen irgendeine Passage aus dem Koran und nehmen diese Aussage wortwörtlich, ohne deren Interpretation oder Hermeneutik zu hinterfragen. Gleichzeitig werfen sie islamistischen Extremisten eine wörtliche Auffassung des Korans vor.

Nachfolgend soll aufgezeigt werden, dass der Islam eine «Religion der Barmherzigkeit» und dass Barmherzigkeit gerade eine der wesentlichen

Eigenschaften des Islams ist. Das Wort Barmherzigkeit (arabisch: raḥma) wird im Koran 79 Mal erwähnt. In anderen grammatikalischen Formen kommt es mehr als 700 Mal im Koran vor und meint eine Eigenschaft und den Namen Gottes. Hinzu kommt, dass einer der 99 Namen Gottes er-Rahman ist, was mit der Barmherzige übersetzt wird.

Im Islam ist die gesamte Schöpfung der Welt ein Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes. Der Koran besteht aus 114 Suren, die mit Kapiteln vergleichbar sind. Jede dieser Suren (mit Ausnahme der neunten) beginnt mit der sogenannten Basmala: „bismi ’llāhi ’r-raḥmāni ’r-raḥīmi“. – Das bedeutet: „Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmers“. Den Leserinnen und Lesern bringen diese Worte jedes Mal zwei Sachverhalte zum Bewusstsein: Einerseits sind dies Worte Gottes, was von keinem Muslim und keiner Muslimin in Frage gestellt wird. Andererseits erinnern diese Worte an die Barmherzigkeit Gottes. Schliesslich

sandte Er (Gott) Propheten und gab ihnen die Offenbarung, weil Er barmherzig ist. So spricht der Barmherzige zum Propheten Muhammad (Gottes Friede sei mit ihm) in Sure 21, Vers 107: „Und (also, o Prophet,) haben wir dich als (einen Beweis Unserer) Gnade gegen alle Welten gesandt.“⁹

Auch Muhammad, der Gesandte Gottes (Gottes Friede sei mit ihm), lehrt, was Barmherzigkeit bedeutet, und, dass der Mensch selbst barmherzig sein soll, wenn er auf die Barmherzigkeit Gottes zählen möchte. Abd Allah ibn ‘Amr ibn al-‘As überliefert, dass der Prophet Muhammad (Gottes Friede sei mit ihm) Folgendes gesagt hat: „Der gehört nicht zu uns, der nicht barmherzig ist mit unseren Kleinen und unsere Alten nicht achtet.“¹⁰ – In einer anderen Überlieferung heisst es: „Den Barmherzigen gegenüber wird der Barmherzige barmherzig sein. Seid barmherzig zu denen, die auf Erden sind, so wird sich euch Derjenige, der in Himmel ist, erbarmen.“¹¹

9 Über-
setzung
gemäss
Muhammad
Asad: Die
Botschaft
des Koran,
Düsseldorf
2012.

10 Ibn
Abbas bei
Tirmidhi.

11 Abu
Dawud und
Tirmidhi.

2. Linguistische Überlegungen: Die Bedeutung des Wortes „rahma“

In den semitischen Sprachen wird in den meisten Fällen ein Wort aus drei Konsonanten gebildet. Das Wort Barmherzigkeit besteht aus den Konsonanten r – ħ – m. Entsprechend werden Vokale gesetzt, welche lang oder kurz sein können, womit sich auch die Bedeutung verändert. Es kommt nicht selten vor, dass ein Wort über Jahrhunderte eine Entwicklung erlebt hat und dass sich seine Bedeutung in verschiedenen Zeitepochen verändert hat. So ist es in der Tradition der Exegese wichtig, den jeweiligen Wortstamm zu erkennen und seine Grundbedeutung zu bestimmen.

In den Deutschen Koranübersetzungen wird das Wort „Barmherzigkeit“ verwendet und im Duden wird es wie folgt erklärt: mitfühlend, mildtätig gegenüber Notleidenden; Verständnis für die Not anderer zeigend. Im Englischen wird das Wort „rahma“ mit

„mercy“ übersetzt und das Princeton Wordnet erklärt seine Bedeutung wie folgt: a disposition to be kind and forgiving – eine Veranlagung freundlich zu sein und zu vergeben; the feeling that motivates compassion – das Gefühl, das zu Mitgefühl motiviert.

Die Barmherzigkeit Gottes ist eine Qualität, die Milde, Liebe, Fürsorge und Vergebung meint. Wenn der Mensch diese Qualitäten in der erschaffenen Welt findet, dann sind es Zeugnisse der Barmherzigkeit Gottes dem Erschaffenen gegenüber. Der Prophet Muhammad (Gottes Friede sei mit ihm) hat uns darüber benachrichtigt, dass Gott zu den Geschöpfen barmherziger ist als die Mutter zu ihrem Kind ist. Und das Wort „arḥam“ hat tatsächlich den gleichen Wortstamm wie das Wort „raḥma“ (r – ḥ – m), dessen Grundbedeutung „Mutterleib“, oder „Mutterschoß“ ist. Da findet die Verortung der Barmherzigkeit statt. Damit entsteht nicht nur ein Gefühl, sondern auch eine körperliche Reaktion und die Gefühle werden im

Körper lokalisiert. Das Herz ist oft das Organ des Verstandes bzw. des Verstehens. Mit dem Gefühl der Barmherzigkeit, dessen Verortung nun im Gegensatz zum Herzen bzw. Verstand unten liegt, gibt es eine Umdrehung der Eingeweide, womit sich das Erbarmen und die Barmherzigkeit durchsetzen. So wie sich die Mutter um ihr eigenes neugeborenes Kind kümmert, es ernährt, kleidet, und so wie das ungeborene Kind im Mutterleib geschützt ist, so ist die Beziehung zwischen Gott und Mensch, der auf Seine Barmherzigkeit angewiesen ist. Die Beziehung zwischen Gott und Mensch ist vielmehr ein mütterliches als väterliches Verhältnis.

3. Ethische Impulse

a. Barmherzigkeit in den zwischenmenschlichen Beziehungen

Die Barmherzigkeit besteht nicht nur in der Beziehung zwischen Gott und Mensch oder Mutter und Kind. Die zwischenmenschliche Beziehung

soll auch von Barmherzigkeit getragen sein. In einem Gespräch zwischen dem Propheten Muhammad (Gottes Friede sei mit ihm) und seinen Gefährten sagte er, dass sie (die Menschen) nicht das Paradies betreten werden, bevor sie nicht barmherzig handeln. Darauf sagten die Anwesenden: „Wir sind doch alle barmherzig.“ Dann sagte er: „Es ist nicht (nur) die Barmherzigkeit unter Euresgleichen, sondern die Barmherzigkeit gegenüber allen (Menschen).“ Er wiederholte: „Die Barmherzigkeit gegenüber allen.“

In einer anderen Überlieferung benachrichtigt uns der Prophet Muhammad (Gottes Friede sei mit ihm), dass die Barmherzigkeit aus hundert Teilen besteht und einen der hundert Teile hat er auf die Erde herabgesetzt. Alleine aus diesem einen Teil besteht und funktioniert alles auf der Erde. Aus diesem einen Teil der Barmherzigkeit Gottes sind Menschen zu einander gnädig, die Mutter zu ihrem Kind mitfühlend und wegen diesem einen Teil der Barmherzigkeit Gottes ist auch das

Tier ihrem Neugeborenen nachsichtig. Die restlichen 99 Teile hat Gott für den Jüngsten Tag des Gerichts aufgehoben, wo Er diese unter den Gläubigen verteilen wird.

Der Prophet Muhammad (Gottes Friede sei mit ihm), der die Verkörperung der Barmherzigkeit darstellt, hat es gepflegt und auch seinen Gefährten empfohlen mit folgenden Worten einander zu grüssen: As-salamu alaykum wa rahmatullah – Gottes Friede und Barmherzigkeit sei mit euch.

Das Konzept der Barmherzigkeit ist im Islam sehr wichtig, weil wir aus ihm (der Barmherzigkeit) agitieren. Werte wie Respekt, Freigiebigkeit, Toleranz und Vergebung werden von einem Muslim erwartet und er soll diese Eigenschaften in seinem Leben entfalten.

b. Seine Barmherzigkeit ist grösser als unsere Sünden

Seine (Gottes) Barmherzigkeit kennt keine Grenzen. Manchmal macht es

den Anschein, dass in dieser Welt so viel Übel passiert, während es vor allem an Liebe und Barmherzigkeit fehlt. Wenn man aber besser hinschaut, dann bemerkt man die Barmherzigkeit im Regen, im Sonnenschein, in den fließenden Flüssen, der sauberen Luft, dem Umgang der Menschen miteinander. Oft werden wir nur von den negativen Informationen stark beeinflusst und vergessen dabei das überwiegend Positive zu sehen.

Wenn der Mensch einen Fehler bzw. eine Missetat begeht, egal wie gross diese in seinen Augen sein mag, darf er oder sie niemals an Seiner Barmherzigkeit zweifeln. Mein Gedanke, dass meine Missetat grösser ist als Seine Barmherzigkeit, ist eine grössere Sünde als jede Missetat, die ich hätte begehen können. So ruft der Barmherzige die Menschen auf, die Hoffnung nicht zu verlieren. In der Sure az-Zumar (Sure 39) heisst es in Vers 53: „Sag; (Also spricht Gott) O ihr Meine Diener, die ihr euch gegen euch selbst vergangen habt! Verzweifelt nicht an

12 Übersetzung aus: Muhammad Asad, Die Botschaft des Koran, Düsseldorf 2012.

13 Hadith-Kudsi nach Tirmidhi.

Gottes Barmherzigkeit: siehe, Gott vergibt alle Sünden – denn, wahrlich, Er allein ist vielvergebend, ein Gnadenspender.“¹²

In einer Überlieferung spricht der Gott zum Propheten Muhammad (Gottes Friede sei mit ihm) und sagt folgendes: „O Mensch, wenn auch deine Missetaten bis zu den Wolken des Himmels reichten, und du Mich um Vergebung bittest, so vergebe Ich dir.“¹³

Im Koran beschreibt sich Gott als Allerbarmherzigster aller Barmherziger. Seine Barmherzigkeit kann sich mit nichts vergleichen lassen, denn alles was der Mensch hat, sieht und nicht sieht, hört und nicht hört, spürt und nicht spürt, ist Seiner Barmherzigkeit zu verdanken. So heisst es in der Sura ar-Rahman (Sure 55), Verse 1 bis 7: „Der Allergnädigste hat diesen Quran (den Menschen) gelehrt. Er hat den Menschen erschaffen. Er hat ihn artikuliertes Denken und Reden gelehrt. (Auf Sein Geheiss) ziehen die Sonne und der Mond ihre festgesetzten Bah-

nen; (vor Ihm) werfen sich die Sterne und die Bäume nieder. Und den Himmel hat Er hoch erhoben und (für alle Dinge) ein Mass ersonnen.“¹⁴

Zu Seiner Barmherzigkeit gehört es auch, dass nicht alle Menschen einen Glauben haben und nicht einer Religion angehören. So heisst es auch im Koran, in der Sura Hud (Sure 55), in den Versen 118 und 119: „Und hätte es dein Erhalter so gewollt, Er hätte sicherlich alle Menschen zu einer einzigen Gemeinschaft machen können: aber (Er wollte es anders, und so) fahren sie fort, unterschiedliche Ansichten zu haben – (alle von ihnen) ausser jenen, denen dein Erhalter Seine Gnade erteilt hat.“¹⁵

Der Cousin des Propheten und in der islamischen Tradition einer der wohl bekanntesten Exegeten Ibn Abbas sagte, dass sich das Wort „dazu“ auf die Barmherzigkeit bezieht und nicht darauf, damit sie (die Menschen) uneinig bleiben. Seine Barmherzigkeit überschüttet Er an alle, ohne irgendei-

14 Über-
setzung aus:
Muhammad
Asad, Die
Botschaft
des Koran,
Düsseldorf
2012.

15 Über-
setzung
aus: Mu-
hammad
Asad, Die
Botschaft
des Koran,
Düsseldorf
2012.

ne Bedingung zu stellen. Den Hungrigen ernährt Er, unabhängig davon, ob er an ihn glaubt oder nicht. Den Durstigen tränkt Er, unabhängig davon, ob er Seine Regeln befolgt oder diese bricht. Mögen wir Menschen miteinander barmherzig sein, so wie uns der liebe Gott der Barmherzigkeit lehrt.

Literaturhinweise der Redaktion:

Mouhanad Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit. Grundzüge einer modernen Religion, Freiburg i. Br. 2015.

Pontificio Istituto Di Studi Arabi e d'Islamistica (Hg.), Islamochristiana 42 (2016): Mercy.

